

Die Muschelsaison 1962/63 hat begonnen

Die Aussichten auf eine befriedigende Muschelsaison sind in diesem Jahr gering. Die Erträge werden kaum höher liegen als in der vorigen Saison, wenngleich in den letzten beiden Jahren von Seiten der Muschelproduzenten alles getan wurde, um die deutsche Muschelwirtschaft zu intensivieren :

Erträge der deutschen Muschelwirtschaft in to

<u>Saison</u>	<u>Nordsee</u>	<u>westliche Ostsee</u>	<u>insgesamt</u>	<u>Erzeugererlös in 1 000 DM</u>
1959/60	13 058	415	13 473	1.344,1
1960/61	10 446	162	10 608	1.134,0
1961/62	9 482	169	9 651	955,5

Die Ursache liegt im wesentlichen in der Sturmflutkatastrophe, die unsere Nordseeküste im Februar ds. Jrs. heimsuchte und die sowohl Niedersachsen, als auch im Raum von Sylt, Föhr, Langeness und südlich davon auf den Muschelkulturen Schaden anrichtete. So sind beispielsweise in der Außenjade bei Mellum nach Aussagen d. Fischermeisters Gerjets die Kulturen "Südpriel", "Dwarsloch" und "Moosbalje" teilweise weggerissen, versandet, oder können infolge veränderter Strömungsverhältnisse nicht mehr bewirtschaftet werden. Ähnliches ist auch von der schlesw.-holst. Westküste zu berichten. Dort sind sogar dem Uneingeweihten die Einwirkungen der Sturmflutkatastrophe sichtbar. Er braucht nur auf dem Dagebüller Deich entlang zu wandern, um zu sehen, daß sowohl die Steinpackungen des Deiches, als auch das Deichvorland von einem dichten Muschelrasen überzogen sind, dessen Muscheln ohne Zweifel von den Kulturbänken bei Langeness und Föhr stammen. Der durch die Sturmflutkatastrophe eingetretene Verlust ist umso bedauerlicher, als die Muschelproduzenten nach der finanziell schlechten vorjährigen Saison wieder Mut gefaßt hatten und sich von dieser Saison einen großen Gewinn erhofften. Das konnten sie umsomehr, als die Muschel in diesem Jahr auf allen Aufwuchs-Gebieten des deutschen Wattenmeeres von außergewöhnlicher Güte ist. Ganz besonders auffällig ist der hohe Fleischgehalt der niedersächsischen Muschel, die im vorigen Jahr infolge ihres besonders schlechten Fleischansatzes Anlaß zu Sorge gab. Ihr Fleischgehalt liegt, ebenso wie der der schleswig-holsteinischen Muschel z.Zt. zwischen 25 und 30 %. Im Vorjahr hatte die niedersächsische Muschel dagegen einen Fleischgehalt von höchstens 20 %.

Da im September ds. Jrs. noch ein großer Teil der Muscheln infolge der niedrigen sommerlichen Wassertemperaturen das Laichgeschäft noch nicht abgeschlossen hatte, wird den Muschelproduzenten empfohlen, möglichst spät mit der Muschelwerbung zu beginnen. Ihre Muschel wird dadurch nur an Qualität gewinnen. Die Gefahr,

daß die Muschelproduzenten ihre Ware nicht absetzen können, besteht bei der vorzüglichen Beschaffenheit ihrer Muschel nicht. Ebenso wird geraten, nicht mit dem Muschelpreis zu schleudern, wie es im vorigen Jahr der Fall war. Die deutsche Muschel ist besonders in dieser Saison ihren guten Preis wert.

Leider sind unsere Bestrebungen, Muschelspülanlagen zu bauen, immer noch ohne Erfolg geblieben. Offensichtlich macht die Finanzierung derartiger Anlagen Schwierigkeiten. Das ist bedauerlich. Es sollte im Hinblick auf die großen wirtschaftlichen Möglichkeiten, die eine Muschelwirtschaft bietet, (siehe Spanien, wo innerhalb weniger Jahre über 50 000 t an Kulturmuscheln produziert werden) alles getan werden, damit wir endlich die dringend notwendigen Voraussetzungen für eine Muschelwirtschaft schaffen. Zur Zeit können wir die geringen Muschelerträge noch ohne Schwierigkeiten im Rheinland unterbringen. Aber der internationale Markt wird unseren Muscheln solange verschlossen bleiben, bis wir imstande sind, eine sand- und sedimentfreie Muschel zu liefern, und zwar in jeder Menge und zu jeder Zeit. Das ist aber nur möglich, wenn wir endlich dazu übergehen, Entsandungs- und Hälterungsbecken für unsere Muscheln zu bauen.

Meyer-Waarden

Institut für Küsten- und Binnenfischerei
Hamburg